

En Salomo

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 46

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Sir, das Essen ist serviert.“
„Allright, ich bin schon angezogen.“

„Herr Meyer, 's isch serviert.“
„Ich chumme, ich ha mi scho uszuge.“

Druckfehler

Der Gemeinderat bewilligte die Versau-
ung des Areals durch Fabriken.

*

Der Schuster hämmerte das Leder, bis es
ganz geschmeidig wurde.

*

Infolge sofortiger Behandlung durch zwei
Ärzte war der Verunfallte in zwei Tagen
gewesen.

*

Zur Feier des Tages waren im Hotel viele
Gäste erschienen. Auch Damen waren gela-
den, und der Wirt sorgte dafür, daß nur
die idealsten Beine auf den Tisch kamen.

*

Erna ließ nicht mit sich reden. Sie war
derart verliebt, daß sie an nichts anderes
mehr dachte als an ihren Liebsten. Ein
junger Student hatte ihr so den Kropf ver-
dreht...

Madame Rosette Grout hat beim
Scheidungsgericht Boulogne Klage
gegen ihren Gatten Gaston einge-
reicht, weil er mit Vorliebe Käse ißt.

„Ich will fort von diesem Gaston!“
Schreit in halbersticktem Haß-Ton
Rosette Grout, indem sie bricht,
(Als Beleg) vor dem Gericht.
Der Vermittler fragt: „Rosette,
Schadet Ihnen auch der Fette?“
Rülpft Rosette: „Unbedingt,
Selbst fetter Emmentaler stinkt.
Ich bestche darauf, es ist
Aus, solange der Gaston Käse ißt.“
Gaston aber seinerseits
Liebt sein Nachbarland, die Schweiz,
Und so seh'n wir denn die beiden
Gatten scheiden.

*

Redeblüten aus der Gerichtspraxis

„... und die Kriegseröffnung warf ihre
Wogen auch auf den Pferdefleischkonsum
in Löß.“

„Nun möchte die Angeklagte den Ver-
dacht auf die Person ablenken, gegen die sie
schon seit Jahren einen Dorn im Auge hat.“

„Herr Präsident, geehrte Herren Richter,
hüten Sie sich davor, sich auf solche Äste
hinauszulassen, Sie kommen sonst auf einen
absolut unzulässigen Boden.“

(Der Anwalt eines Scheidungsklägers
schildert das streiterfüllte Leben der Ehe-
leute und schließt):

„So gingen die Tage vorbei, einer um
den andern fast.“

En Salomo

Zom Pfarrer chونت e Fraue si ond chlagt
ond joomeret: „Herr Pfarrer, 's tuet mi
nimm Ma nöd guet, mir müend Tag för Tag
schritte, jo nöd als Schritt hömmer.“

„En böse Fall,“ fät de Pfarrer, „aber los,
Sephe, i geb en Rot. Säg dim Ma, er söll
jedesmol, vor de Stritt wöll aagooch, fini
Bachpfiife ganz langsam stoppe ond den ganz
langsam aazönde ond asange rauche ond
denn, i fäg dr's, 's besseret mit em Stritte
vo de Stond a.“

D'Sephe chونت noch vier Woche wieder
zom Pfarrer.

„Ond schrittet er allewile no?“

Ond d' Sephe fangt aa bleege ond fäd:
„Jo, Herr Pfarrer, em Ma het's gholfte, aber
i cha 's Muul nöd bhalte.“

„So,“ fät de Pfarrer, „Sephe, rauch vo
hüt a gad au.“

*

Gile mit Weile

Aus einem modernen Roman: „Der Graf
fuhr bis zum Gartentor mit seinem Zehn-
der heran, sprang vom Volant und über
den Zaun, flog in die Halle, wo Eleonore
mit ihrem Barfois spielte, fiel ihr zu Fü-
ßen, sie hob ihn schluchzend zu sich empor,
setzte sich an seine Seite, küßte ihn tausend-
mal ab und beide schwammen in Seligkeit
... es war das Werk einer Minute.“

ZÜRI

Vom Helmhüs-
Kunditerei-Cafi us
gseht mer d'Möve am beste

Model's
Sarsaparill

schmeckt gut
und reinigt
das Blut

Nur echt in Flaschen zu 5 Fr. und 9 Fr. in
den Apotheken. — Achten Sie auf den Namen
„Model“. Franko durch die Pharmacie Centrale,
Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf.